„Im Zeichen der Feldpost“

Während des Zweiten Weltkrieges wurden nahezu alle Männer im wehrdienstfähigen Alter zum Kriegsdienst einberufen. An den Fronten erlitten sie Entbehrungen, wurden verwundet, starben zu Millionen.

Für die Übermittlung von Nachrichten zwischen Heimat und Front richtete die Wehrmacht die Feldpost ein. Die Nachrichten, vor allem von Familien, Freundinnen und Freunden, halfen den Soldaten, Strapazen und Elend des Krieges zu ertragen. Die Feldpost unterlag allerdings der Überwachung. Der Wehrmachtführung dienten die Mitteilungen in den Feldpostsendungen als Gradmesser für die Stimmung an der Front und in der Heimat.

Auch Fußballvereine nutzten die Feldpost zur Kontaktpflege mit ihren Mitgliedern, die sich an der Front befanden. Sie informierten sie über Ereignisse im Verein, wichtige Spielergebnisse und den laufenden Ligabetrieb. Ausgewählte Dankschreiben der Soldaten wurden in den jeweiligen Vereinsnachrichten veröffentlicht.

VEREINSNACHRICHTEN
DES SPORT-CLUB VICTORIA VON 1895 E.V.

Vereinsführer: Carl Reimers, Hamburg 13, Nonnenstieg 19 - Hockeysportwart: i. V. John Timmann, Hamburg-Lokstedt, Kollaustraße 49 Tennissportwart: i.V. Frau Lore Stockmann, Hamburg 13, Bundesstr. 83 Clubheim: Gaststätte Hans Behr, Marinistraße 97, Fernruf: 53 36 53 Eigene Sportplatzanlage mit Tribüne in Hbg.-Hoheluft, 7 Tennisplätze Vereinsanschrift in allen Angelegenheiten: Geschäftsstelle des S. C. Victoria, Hamburg 20, Marinistraße, Tribüne, fernruf: 53 31 40 Bankkonto: Commerzbank Aktiengesellschaft, Dep.-Kasse Eppendorf Postscheckkto.: Hamburg Nummer 266 99.

AUSGABE A

Fußball, Leichtathletik, Handball, Tennis, Hockey, Tischtennis

NUMMER 13/14 — Juli 1940 — 34. JAHRGANG

Im Zeichen der Feldpost

Begeistere das menschliche Geschlecht erst für seine Pflicht, dann für sein Recht. Gneisenau.

Die Feldpost beherrscht unsere Vereinsnachrichten. Und das ist gut so. Wir wollen es ehrlich gestehen, wie hat uns das Herz geklopft in den Wochen der gigantischen Leistungen aller unserer Wehrmachtsteile, in den dahinsausenden Wochen der Entscheidungen. Mit gefalteten Händen saßen wir am Rundfunk und vermochten die einzigartigen Erfolge kaum zu fassen. Unsere heißen Wünsche begleiteten unsere Kämpfer, und jede Nachricht von lieben Kameraden erfüllte uns mit Dankbarkeit. Die Bearbeitung der Feldpost wird zur Feierstunde. Man fühlt sich mit jedem verbunden, auch wenn man ihn persönlich bisher nicht gekannt hat. Wie viele Gedanken wandern zu unseren Verwundeten. Und wenn Wünsche heilen könnten, wären sie alle wieder gesund. Immer wieder denken wir an Walter Beier, an Waldemar Rohkrämer, der sich innig freute über den Besuch seiner Braut, an Otto Risch, an Werner Heinecke, an Harry Bombowsky und andere.
Gewiß, auch unsere Gemeinschaft konnte von Leid nicht verschont bleiben. Aber es ist stolzes Leid. Mit tiefer Trauer erfüllte uns die Kunde, daß unser Kamerad Parteigenosse Walter Zeising, Oberschütze in einem Nachrichtenzug, an den Folgen einer schweren Verwundung am 11. Juni in einem Feldlazarett bei Dünkirchen für Führer und Vaterland starb. „Auch im Welken ist sich die Rose ihrer Pracht bewußt“, schrieb

JUNO dick·rund

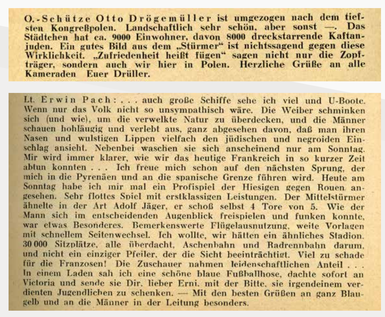
Artikel über die Bedeutung der Feldpost in den „Vereinsnachrichten“ des SC Victoria vom Juli 1940 (Auszug).

Quelle: Archiv des SC Victoria Hamburg

Die Vereine begannen kurz nach Kriegsbeginn, ihre zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder mittels der Feldpost zu betreuen. Die Rückmeldungen dokumentieren die große Verbundenheit der Soldaten mit „ihrem“ Verein. Die Berichterstattung, wie hier in den „Vereinsnachrichten“ des SC Victoria, diente aber zugleich der Propaganda. Der Krieg wurde gerechtfertigt und „Erfolge“ der Wehrmacht gefeiert.

Ein unbekannter deutscher Soldat in der Sowjetunion beim Lesen seiner Feldpost, Oktober 1942.

Foto: Propaganda-Kompanie, Kriegsberichter Schütze. Quelle: Bundesarchiv, Bild 183-J18468



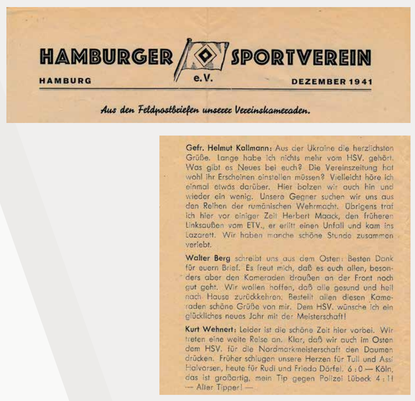
O.-Schütze Otto Drögemüller ist umgezogen nach dem tiefsten Kongreßpolen. Landschaftlich sehr schön, aber sonst —. Das Städtchen hat ca. 9000 Einwohner, davon 5000 dreckstarrende Kaftanjuden. Ein gutes Bild aus dem „Stürmer“ ist nichtssagend gegen diese Wirklichkeit. „Zufriedenheit heißtÜgen“ sagen nicht nur die Zopfträger, sondern auch wir hier in Polen. Herzliche Grüße an alle Kameraden Euer Drüller.

Lt. Erwin Pach: . . . auch große Schiffe sehe ich viel und U-Boote. Wenn nur das Volk nicht so unsympathisch wäre. Die Weiber schminken sich (und wie), um die verwelkte Natur zu überdecken, und die Männer schauen hohläugig und verlebt aus, ganz abgesehen davon, daß man ihren Nasen und wulstigen Lippen vielfach den jüdischen und negroiden Einschlag ansieht. Nebenbei waschen sie sich anscheinend nur am Sonntag. Mir wird immer klarer, wie wir das heutige Frankreich in so kurzer Zeit abtun konnten . . . Ich freue mich schon auf den nächsten Sprung, der mich in die Pyrenäen und an die spanische Grenze führen wird. Heute am Sonntag habe ich mir mal ein Profispiel der Hiesigen gegen Rouen angesehen. Sehr flottes Spiel mit erstklassigen Leistungen. Der Mittelstürmer ähnelte in der Art Adolf Jäger, er schoß selbst 4 Tore von 5. Wie der Mann sich im entscheidenden Augenblick freispielen und funken konnte, war etwas Besonderes. Bemerkenswerte Flügelausnutzung, weite Vorlagen mit schnellem Seitenwechsel. Ich wollte, wir hätten ein ähnliches Stadion. 30 000 Sitzplätze, alle überdacht, Aschenbahn und Radrennbahn darum, und nicht ein einziger Pfeiler, der die Sicht beeinträchtigt. Viel zu schade für die Franzosen! Die Zuschauer nahmen leidenschaftlichen Anteil . . . In einem Laden sah ich eine schöne blaue Fußballhose, dachte sofort an Victoria und sende sie Dir, lieber Erni, mit der Bitte, sie irgendeinem verdienten Jugendlichen zu schenken. — Mit den besten Grüßen an ganz Blaugelb und an die Männer in der Leitung besonders.

Auszüge aus zwei Feldpostbriefen in den „Vereinsnachrichten“ des SC Victoria vom Juli 1940, S. 4, und vom Dezember 1940, S. 7.

Quelle: Archiv des SC Victoria Hamburg

Die Veröffentlichung dieser Auszüge aus Feldpostbriefen in den „Vereinsnachrichten“ des SC Victoria verdeutlicht, dass die nationalsozialistische Ideologie von der Überlegenheit der Deutschen und der „arischen Rasse“ über andere Völker auch in der Vereinsführung präsent war: Otto Drögemüller hetzt gegen Juden in Polen, der langjährige Vereinsfunktionär Erwin Pach gegen die französische Bevölkerung. Bei dem erwähnten „Stürmer“ handelt es sich um die von Julius Streicher herausgegebene Wochenzeitung „Der Stürmer“, in der ständig aggressive antisemitische Karikaturen veröffentlicht wurden.



HAMBURGER SPORTVEREIN e.V.
HAMBURG — DEZEMBER 1941

Aus den Feldpostbriefen unserer Vereinskameraden.

Gefr. Helmut Kollmann: Aus der Ukraine die herzlichsten Grüße. Lange habe ich nichts mehr vom HSV. gehört. Was gibt es Neues bei euch? Die Vereinszeitung hat wohl ihr Erscheinen einstellen müssen? Vielleicht höre ich einmal etwas darüber. Hier balzen wir auch hin und wieder ein wenig. Unsere Gegner suchen wir uns aus den Reihen der rumänischen Wehrmacht. Übrigens trat ich hier vor einiger Zeit Herbert Maack, den früheren Linksaußen vom ETV., er erlitt einen Unfall und kam ins Lazarett. Wir haben manche schöne Stunde zusammen verlebt.

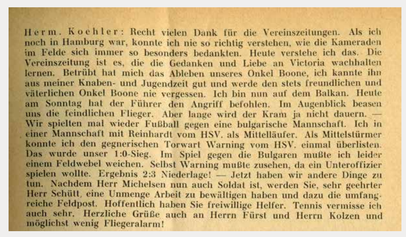
Walter Berg schreibt uns aus dem Osten: Besten Dank für euern Brief. Es freut mich, daß es euch allen, besonders aber den Kameraden draußen an der Front noch gut geht. Wir wollen hoffen, daß alle gesund und heil nach Hause zurückkehren. Bestellt allen diesen Kameraden schöne Grüße von mir. Dem HSV. wünsche ich ein glückliches neues Jahr mit der Meisterschaft!

Kurt Wehnert: Leider ist die schöne Zeit hier vorbei. Wir treten eine weite Reise an. Klar, daß wir auch im Osten dem HSV. für die Nordmarkmeisterschaft den Daumen drücken. Früher schlugen unsere Herzen für Tull und Assi Hollverser, heute für Rudi und Friedo Dörfel. 6:0 — Köln das ist großartig, mein Tip gegen Polizei Lübeck 4:1 — Aller Tipper! —

Auszüge aus Feldpostbriefen in der Vereinszeitung des HSV vom Dezember 1941.

Quelle: HSV-Archiv, Hamburg

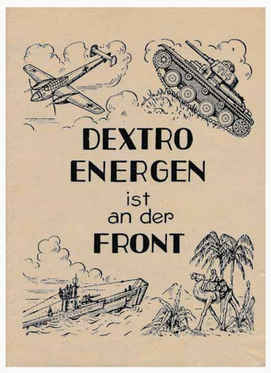
Der HSV dokumentierte in seiner Vereinszeitung, die mit der Feldpost auch an die Front gesandt wurde, ausführlich Auszüge aus Feldpostbriefen seiner Mitglieder. Er berichtete in knapper Form über die laufende Liga und Neuigkeiten aus dem Verein. Solche Informationen wurden von den Soldaten gerne gelesen. In Antwortschreiben bedankten sie sich, schilderten frühere Erlebnisse beim Sport oder kommentierten vergangene Spiele oder den aktuellen Punktestand.



Herm. Koehler: Recht vielen Dank für die Vereinszeitungen. Als ich noch in Hamburg war, konnte ich nie so richtig verstehen, wie die Kameraden im Felde sich immer so besonders bedankten. Heute verstehe ich das. Die Vereinszeitung ist es, die die Gedanken und Liebe an Victoria wachhalten lernen. Betrübt hat mich das Ableben unseres Onkel Boone, ich kannte ihn aus meiner Knaben- und Jugendzeit gut und werde den stets freundlichen und väterlichen Onkel Boone nie vergessen. Ich bin nun auf dem Balkan. Heute am Sonntag hat der Führer den Angriff befohlen. Im Augenblick besaen uns die feindlichen Flieger. Aber lange wird der Kram ja nicht dauern. — Wir spielten mal wieder Fußball gegen eine bulgarische Mannschaft. Ich in einer Mannschaft mit Reinhardt vom HSV. als Mittelläufer. Als Mittelstürmer konnte ich den gegnerischen Torwart Warning vom HSV. einmal überlisten. Das wurde unser 1:0-Sieg. Im Spiel gegen die Bulgaren mußte ich leider einem Feldwebel weichen. Selbst Warning mußte zusehen, da ein Unteroffizier spielen wollte. Ergebnis 2:3 Niederlage! — Jetzt haben wir andere Dinge zu tun. Nachdem Herr Michelsen nun auch Soldat ist, werden Sie, sehr geehrter Herr Schütt, eine Unmenge Arbeit zu bewältigen haben und dazu die umfangreiche Feldpost. Hoffentlich haben Sie freiwillige Helfer. Tennis vermisse ich auch sehr. Herzliche Grüße auch an Herrn Fürst und Herrn Kolzen und möglichst wenig Fliegeralarm!

Wiedergabe eines Feldpostbriefs in den „Vereinsnachrichten“ des SC Victoria vom Mai 1941, S. 7.

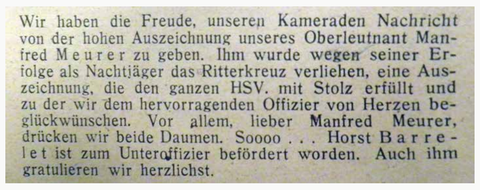
Quelle: Archiv des SC Victoria Hamburg



Werbung auf den Vereinszeitungen des HSV für die Feldpost, Februar 1944.

Quelle: HSV-Archiv, Hamburg

Ab Ende 1942 erschienen die Feldpostsendungen des HSV im Postkartenformat. Auf der Vorderseite waren sie mit „Feldpost“ und je einem Feld für den Namen des Empfängers und seine Feldpostnummer bedruckt. Auf der Rückseite befand sich diese von Karl Mechlen vermittelte Werbung – der „Vereinsführer“ des HSV war zugleich Direktor der Deutschen Maizena-Werke AG, die dieses Traubenzuckerpräparat herstellte.



Wir haben die Freude, unseren Kameraden Nachricht von der hohen Auszeichnung unseres Oberleutnant Manfred Meurer zu geben. Ihm wurde wegen seiner Erfolge als Nachtjäger das Ritterkreuz verliehen, eine Auszeichnung, die den ganzen HSV. mit Stolz erfüllt und zu der wir dem hervorragenden Offizier von Herzen beglückwünschen. Vor allem, lieber Manfred Meurer, drücken wir beide Daumen. Soooo . . . Horst Barrelet ist zum Unteroffizier befördert worden. Auch ihm gratulieren wir herzlichst.

Notiz in der Vereinszeitung des HSV für die Feldpost vom Mai 1943.

Quelle: HSV-Archiv, Hamburg

Es starben fürs Vaterland:
MANFRED MEURER
Hauptmann, geb. 8. September 1919
HERBERT EXTER
Unteroffizier, geb. 1. März 1918
HANS GAUDLITZ
geb. 11. Juni 1924
GÜNTHER BOBZIN
geb. 5. Juli 1920
KARL ROGGENKAMP
Unterarzt, geb. 9. Februar 1914
ARNOLD TIEDT
Obergefreiter, geb. 4. August 1922
Bei den britischen Terrorangriffen gaben ihr Leben:
FRIEDEL HARDER-SEVKE
OTTO KALASS
FRITZ FERDINAND TIETJE jr.
FRIEDRICH FRANZ LEVERMANN
ERNST LAURICH
Größer denn je zuvor ist diesmal die Reihe der Kameraden, die aus unseren Reihen entschwunden sind. Im Kampf für Deutschlands Zukunft haben sie an der Front und bei der Verteidigung der Heimat ihr Leben gegeben. Der HSV. wird ihrer immer in tiefer Dankbarkeit gedenken, starben sie doch in der Gewißheit, mit ihrem Opfer die Zukunft unseres Volkes zu sichern. Den Angehörigen unserer gefallenen Freunde sprechen wir unser herzliches Beileid aus.

Todesanzeige in der Vereinszeitung des HSV für die Feldpost vom Februar 1944.

Quelle: HSV-Archiv, Hamburg

Auf diesem Weg erfuhren die Vereinsmitglieder des HSV vom Tod ihrer Sportfreunde. Die Texte solcher in den Vereinszeitungen und in Tageszeitungen erscheinenden Anzeigen ähnelten sich. Die Soldaten waren „auf dem Felde der Ehre“ gefallen oder „den Heldentod“ für „Führer und Vaterland“ gestorben.
Manfred Meurer, dessen Tod in dieser Anzeige mitgeteilt wird, hatte beim HSV Fußball gespielt. Während des Krieges gehörte er einem Nachtjagdgeschwader an. Die Zahl seiner Abschüsse und Auszeichnungen, darunter das Ritterkreuz mit Eichenlaub, war mehrfach Gegenstand der Berichte in der Vereinszeitung des HSV.